

Dipl.-Psych. Norman Thelen

Januar 2016

Kompetenzwerkstatt: Rahmenkonzept für die schulische Berufsorientierung

Kompetenz auf allen Ebenen

Die Kompetenzwerkstatt wird seit nunmehr zehn Jahren zur Berufsorientierung für Jugendliche in den Kontexten Schule und Jugendarbeit in Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz durchgeführt. Sie ist ein psychologisch fundiertes Verfahren, das die eigene Weiterentwicklung konzeptuell in sich trägt und Kompetenzen auf allen Ebenen des Schul- und Jugendhilfesystems sichtbar macht und fördert:

- Schüler lernen ihre Interessen, Stärken, Werte und Ziele bewusster kennen. Sie üben, diese zu formulieren und erproben sie in einem Praxisprojekt.
- Lehrkräfte und SozialpädagogInnen entwickeln Coach-Kompetenzen und profitieren von den Techniken und Hintergründen der ressourcenorientierten Beratung.
- Schulen und Institute profitieren von der Haltung der Stärkenorientierung und der Möglichkeit, darauf aufbauend ein eigenes BO-Konzept zu entwickeln. So stellt die Kompetenzwerkstatt auch einen Schritt zur lernenden Organisation dar und beinhaltet mögliche Zielsetzungen der Personalentwicklung. Auf der Ebene der Schulentwicklung lässt sich der Kompetenzgedanke im Leitbild verankern. Dies kann in einem moderierten Workshop geschehen, wo die schuleigenen Ressourcen sichtbar gemacht, organisiert und zielgerichtet eingesetzt werden. Für die schulische Berufsorientierung ermöglicht die Kompetenzwerkstatt ein Gesamtkonzept, welches bestehende und neue Bausteine sowie vertiefende Angebote schlüssig zusammenfügt.

Kernkompetenzen gezielt fördern

Bei der Kompetenzwerkstatt stehen die Schüler im Mittelpunkt. Sie setzen sich in teils selbst gesteuerten Lernprozessen mit ihren Interessen, Stärken, Werten und Zielen auseinander. Sie wählen darauf aufbauend ein Praxisprojekt und lernen dabei Berufe hautnah kennen. In der Auswertung ziehen sie Schlüsse für die weitere Berufsentscheidung. Die große Stärke der Kompetenzwerkstatt

liegt in der Prozessorientierung. Die inhaltlichen Bausteine ergeben einen für die durchführenden Lehrkräfte logischen Aufbau und für die Jugendlichen einen psychologischen Zusammenhang. In Kognition, Emotion und Motivation erleben diese, dass sie etwas für und über sich selbst lernen, dass sie die Aufgaben und das Projekt mitgestalten können und dass das eigene Selbstvertrauen wächst. (vergl. Elisabeth Yupanqui Werner zu Lernfeldern und Prinzipien der Kompetenzwerkstatt)

Lehrkräfte oder Schulsozialarbeiter begleiten die Jugendlichen als „Coach“ durch den Prozess der Reflexion, Zielsetzung und Praxiserfahrung. Dadurch machen Jugendliche die Erfahrung, wie es sich anfühlt, sich für die eigenen Ziele einzusetzen und Verantwortung für das eigene Ergebnis zu übernehmen. Die Coachs geben Instruktionen zu den Methoden und stehen den Jugendlichen bei Fragen und Anliegen unterstützend zur Seite. Die Jugendlichen erarbeiten die Inhalte für sich selbst.

Die Kompetenzwerkstatt wird von der IHK für München und Oberbayern mit dem Ziel gefördert, Schüler im Übergang zum Beruf zu unterstützen und somit auch die Auswahl geeigneter Auszubildender für die Betriebe zu erleichtern. Das Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V. bietet die Fortbildung zum Coach der Kompetenzwerkstatt im Auftrag der IHK für München und Oberbayern seit 2008 an. Sie wurde bislang von mehr als 200 Lehrkräften der Mittel- und Realschulen in Oberbayern und teils darüber hinaus durchlaufen. Die Fortbildung macht die teilnehmenden LehrerInnen und SchulsozialarbeiterInnen mit dem Material und den Hintergründen der Methode vertraut. Die Reflexion der eigenen Kompetenzen ist dabei ein wesentlicher Teil. Dadurch werden die Zielsetzungen der Module den Teilnehmern spürbar und der erwünschte Effekt auf die Schüler selbst erlebbar. Der teils kritisierten Defizitorientierung im Schulsystem lässt sich auf diese Weise ein ressourcenorientierter Ansatz gegenüberstellen. Berufsorientierung wird für Jugendliche wie für Coachs zu einem „verstehbaren, handhabbaren und bedeutsamen“ Thema (vergl. Antonovsky).

Die TeilnehmerInnen der Fortbildung stellen immer wieder fest, dass die Kompetenzwerkstatt vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten für die Schüler bietet: Selbstreflexion und Artikulation der eigenen Fähigkeiten, Planen, Strukturieren, Präsentieren und zielgerichtet in der Gruppe arbeiten. Das sind Kompetenzen, die mit den einzelnen Aufgaben der Kompetenz-Module spielerisch eingeübt werden. Zum Abschluss der Kompetenzwerkstatt geht es darum, die eigenen Ergebnisse zu überprüfen: Habe ich meine Lernziele erreicht? Wie passen meine Stärken zu einem zukünftigen Beruf? Was sind meine nächsten Schritte?

Die Konsequenz ist, dass diese Schüler ihr nächstes Praktikum bewusster wählen und dabei den Bezug zu den eigenen Stärken und Zielen herstellen. Weiterhin ist die Zielrichtung, dass sie sich mit diesen Erfahrungen für einen Beruf entscheiden, der zu ihrem persönlichen Stärken- und Interessenprofil passt. Eine auf diese Weise fundierte Entscheidung können Schulabgänger im Bewerbungsgespräch sicherer vertreten und so ihre Chancen verbessern. Denn wer sich als Bewerber über das Unternehmen informiert und wer begründen kann, wie er seine Stärken in die Ausbildung einbringen wird, macht einen guten Eindruck.

Kompetenz heißt für die Berufsorientierung:

- Ich kann etwas
- Ich weiß, dass ich es kann und woher
- Ich kann sagen, wie ich es mache
- Ich weiß, was ich (noch) damit anfangen kann

In der Kompetenzwerkstatt schließen Jugendliche von ihren Interessen und Stärken auf berufliche Anforderungen und erkunden ein Berufsfeld.

Was sagt die Psychologie zu Kompetenzen?

Berufsorientierung ist für Jugendliche eine psychologische Entwicklungsaufgabe, ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung (vergl. BIBB-Expertise). Die Lösung dieser Aufgabe basiert auf dem Erwerb von Kompetenz, welche neben Wissens-elementen vor allem praktische Erfahrungen (Können), Selbstreflexion, Zielsetzung und Entscheidungsfähigkeit enthält. Wissenschaftlich definiert ist Kompetenz eine individuelle Kombination von Kenntnissen, Fähigkeiten und Einstellungen. Sie befähigt zum Umgang mit neuartigen Problemstellungen und eigenverantwortlichen Lösungen. Kompetenz ist auch die Grundlage moderner Personalauswahl, da sie in der Entwicklungsfähigkeit einer Person die Antwort auf die dynamischen Anforderungen der Arbeitswelt sieht. Kompetenz beinhaltet somit mehr als das Potenzial einer Person, klar definierbare zukünftige Anforderungen zu erfüllen. Eine praxisnahe Definition von Kompetenz, die zugleich die Ergebnisse der Kompetenzwerkstatt überprüfbar macht, lautet: Ich kann etwas. Ich weiß, dass ich es kann und woher. Ich kann sagen, wie ich es mache. Ich weiß, was ich (noch) damit anfangen kann. (N. Thelen im Stärkenheft der Jugendstiftung Baden-Württemberg)

Ziele für wirksame und persönlichkeitsfördernde Berufsorientierung sind aus psychologischer Sicht:

- Jugendlichen in ihrer Lebenswelt erreichen und abholen
- Motivieren, Impulse geben, Verantwortung übertragen
- Selbstwirksamkeit und Ressourcen fördern
- Strukturierte stärkenorientierte Reflexion
- Praxiserfahrungen einbinden und auswerten

Diese Aspekte werden durch Aufbau, Inhalte, psychologische Grundlagen und das Verständnis der „Coach“-Rolle in der Kompetenzwerkstatt gewährleistet.

Erfolgsfaktoren für die schulische Berufsorientierung

Kompetenzentwicklung und Verantwortungsübernahme der Schüler, der Kontakt der Schule zur regionalen Wirtschaft und die koordinierte Einbindung von Angeboten der vertieften Berufsorientierung sind wesentliche Erfolgsfaktoren für den Übergang der Jugendlichen in die Berufswelt. Die Kompetenzwerkstatt bietet dafür eine methodisch vielfältige und für alle Beteiligten nachvollziehbare Struktur. Die Selbstreflexion der Schüler wird kontinuierlich vertieft und mit praktischen Erfahrungen bestätigt. Vertiefende Angebote zur Berufsorientierung lassen sich an der passenden Stelle im Gesamtprozess integrieren. Die Kompetenzwerkstatt hat sich als psychologisch wirksames Verfahren erwiesen und stimmt in ihrer Zielsetzung mit den Kriterien der Checkliste für Gelungene Berufsorientierung an Schulen überein. (siehe unten in Literatur)

Fazit:

Kompetenzwerkstatt bedeutet wirksame Persönlichkeitsentwicklung für Jugendliche im Hinblick auf die Berufswahl. Die Methode ist anschlussfähig an die Projektprüfung, die Profil- und Leitbildentwicklung einer Schule und an die Konzepte Ressourcenförderung und selbstgesteuertes Lernen. Sie erfüllt die Qualitätskriterien für schulische Berufsorientierung und liefert dazu ein schlüssiges Rahmenkonzept.

Literatur:

Aaron Antonovsky (1997): Salutogenese. dgvt-Verlag, Tübingen.

BIBB, Good Practice Center (2010), Sven Deeken und Bert Butz: Berufsorientierung – Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung.

Checkliste der Bundesagentur für Arbeit und der Bundesarbeitsgemeinschaft Schulewirtschaft: Gelungene Berufsorientierung an Schulen der Sekundarstufe I.

Elisabeth Yupanqui Werner in Lehren & Lernen, Zeitschrift für Schule und Innovation aus Baden-Württemberg, Heft 1-2011: Die Kompetenzwerkstatt – Stärken entdecken, Kompetenzen fördern und individuelle Wege aufzeigen.

„Stärkenheft“ der Jugendstiftung Baden-Württemberg (2011): Stärken erkennen, Kompetenzen entwickeln, Qualifikationen nachweisen.